

Herausforderer für die «Breesis»

Oberdorf/Rünenberg | Zumbrunn und Wild wollen das Gemeindepräsidium

In Oberdorf und Rünenberg kommt es am 28. Juni zu Kampfwahlen um das Präsidium. Michael Wild und Thomas Zumbrunn wollen frischen Schwung in ihre Gemeinden bringen.

Michèle Degen

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Oberdorf und Rünenberg dürfen wählen. Und zwar zwischen je zwei Kandidaten, die gerne das Amt des Gemeindepräsidenten übernehmen oder behalten möchten.

Thomas Zumbrunn ist seit Anfang 2018 im Rünenberger Gemeinderat. Jetzt möchte er den amtierenden «Breesi» Peter Grieder ablösen. «Mir bereitet die Arbeit im Gemeinderat grosse Freude. Nun möchte ich jedoch gerne einige Dinge angehen, bei denen eine Mitwirkung nur möglich ist, wenn man Präsident ist», sagt der 43-jährige Biologe und Statistiker. Dadurch, dass Rünenberg einem Gemeindeverband mit Kilchberg und Zeglingen angehöre, habe er den Eindruck, das Amt des Gemeindepräsidenten sei wichtiger als das eines Präsidenten einer Gemeinde ohne Verwaltungsverbund. «Der Präsident ist nicht nur primus inter pares, sondern stellt eine Schlüsselstelle dar», so Zumbrunn.

Vor allem wäre er gerne für das Ressort Personal verantwortlich, das mit dem Präsidium zusammenhängt, um in der Verwaltung gewisse Entwicklungen beeinflussen zu können, so Zumbrunn. Auch die Art und Weise, wie Geschäfte



Michael Wild (links) und Thomas Zumbrunn wollen das Präsidium ihrer Gemeinden übernehmen. Bilder zvg



behandelt werden, will Zumbrunn verändern: «Ich will ausgetratelte Pfade verlassen und Dinge nicht einfach so handhaben, wie man es vermeintlich schon immer gemacht hat.»

Da schwingt durchaus Kritik an der Führung des amtierenden Gemeindepräsidenten mit. Und dazu steht Zumbrunn: «Wenn ich nur zufrieden wäre, würde ich mich nicht aufstellen.»

Er habe den Wunsch, künftiger Präsident der Rünenberger Einwohnergemeinde zu sein, schon im vergangenen Jahr gefasst und diesen in seinem Umkreis und dem Gemeinderat auch kundgetan. Sein Ergebnis bei den Erneuerungswahlen – mit 223 Stimmen erhielt er 21 Stimmen mehr als der zweitplatzierte Gemeinderat Stefan Lang und 28 Stimmen mehr als der

amtierende Gemeindepräsident Peter Grieder – habe ihm dann die nötige Sicherheit für die Kandidatur gegeben.

Wie gut seine Chancen stehen, sei schwer abzuschätzen. «Viel leicht hatte ich bei den Wahlen im vergangenen Februar bei der Bevölkerung noch einen gewissen Frischlingsbonus», sagt Zumbrunn. «Da ich erst seit rund zweieinhalb Jahren im Gemeinderat bin, hatte ich noch nicht allzu viele Gelegenheiten, um Fehler zu machen.»

Präsident ab dem ersten Tag?

In Oberdorf stellt sich neben dem amtierenden Piero Grumelli auch Michael Wild für das Präsidium zur Verfügung. «Ich kandidiere, weil ich dazu beitragen möchte, die Gemeinde weiterzuentwickeln und zu gestalten», sagt Wild auf Anfrage.

Zudem wolle er die Gemeinde fit für das kommende Jahrzehnt machen. Damit spricht er zum Beispiel den Finanzhaushalt der Gemeinde an: «Oberdorf hat ein strukturelles Defizit von einer halben Million Franken», so Wild, der für den Kanton Bern als Finanzinspektor arbeitet. «Die Gemeinde muss einen positiven Cashflow erwirtschaften, sodass moderate Investitionen wieder möglich sind», sagt der 54-Jährige. «Mir liegt viel an Oberdorf, ich möchte es zu einem attraktiveren Ort machen.»

Durch die Wahl von insgesamt drei neuen Gemeinderatsmitgliedern kommen ab Sommer viel frischer Wind, neue Ideen und Vorstellungen ins Gremium. «Diesen Schwung will ich nutzen», sagt der Herausforderer.

Wild, der noch bis Mitte Jahr Mitglied der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission ist, wurde erst diesen Februar für die kommende Amtsperiode ab 1. Juli gewählt und will seine Karriere in der Exekutive damit direkt als Präsident beginnen. Das traut er sich absolut zu und er vermutet, dass sein direkter Einsatz auch bei den Einwohnerinnen und Einwohnern gut ankommt. «Es ist doch positiv, wenn man so viel Motivation zeigt.» Ausserdem hätten die Oberdörferinnen und Oberdörfer mit seiner Kandidatur eine echte Wahl.

Als Kritik an der Arbeit des amtierenden Grumelli sei seine Kandidatur nicht zu verstehen. «Er macht seinen Job mit seiner ruhigen Art sehr gut», sagt Wild. Seine eigenen Chancen, gewählt zu werden, sieht er bei 50 Prozent.

NACHRICHTEN

Die Tigermücke breitet sich weiter aus

Region | In der Nähe des französischen Autobahnzolls und beim Rheinhafen hat sich die Tigermücke bereits fest niedergelassen, nun wurden auch im Basler Neubadquartier sowie in den Gemeinden Muttenz und Reinach erstmalig Larven der Tigermücke im Siedlungsgebiet nachgewiesen. Dies teilen die beiden Basel mit. Der Stich der Mücke kann starke Hautreaktionen verursachen, zudem ist sie eine potenzielle Überträgerin von Krankheitserregern. Jedoch wurde in der Schweiz bislang keine solche Krankheitsübertragungen dokumentiert. Die Behörden bitten die Bevölkerung, sich an der Bekämpfung des tagaktiven Insekts zu beteiligen. So seien Brutstätten in stehendem Wasser in Gärten und auf Terrassen zu vermeiden. Tigermücken legen ihre Eier in kleine Gefässe mit stehendem Wasser. **vs.**

Bottmingerin soll den Landrat präsidieren

Liestal | Die SP Baselland hat die Bottminger Landrätin Lucia Mikeler Knaak für die Wahl zur 2. Vizepräsidentin des Kantonsparlaments nominiert. Sollte sie am 25. Juni vom Landrat gewählt werden, wird die 62-jährige Hebamme und Bottminger Gemeinderätin, die seit 2015 dem Parlament angehört, ab Juli 2022 für ein Jahr «höchste Baselbieterin». Vor ihr wird diese Ehre noch Heinz Lef (FDP, Liestal) und Regula Steine mann (glp, Füllinsdorf) zuteil. **vs.**

Der «Vogelberg» hat einen neuen Pächter

Lauwil | Das Bergrestaurant Vogelberg beim Passwang hat seit Dienstag wieder geöffnet – mit einem neuen Betreiber, wie Max Voegelin, Stiftungsrat der Familienstiftung Voegelin, auf Anfrage informiert. Armando Baumgartner heisst der neue Pächter. Baumgartner ist gelernter Koch, hat die Hotelfachschule absolviert und bereits verschiedene Betriebe auf der ganzen Welt geführt, zuletzt ein Hotel- und Restaurantbetrieb in Ascona (TI). Im Dezember war die 53-jährige vorherige Pächterin Yasmine Papenburg überraschend verstorben. Sie führte den «Vogelberg» während dreier Jahre. **ssc.**

Luchs-Männchen schmaust im Fricktal

Wegenstetten | Ein Luchs hat in Wegenstetten Beute gemacht. Wie die «Neue Fricktaler Zeitung» meldet, habe eine Spaziergängerin am Gründonnerstag in der Nähe des Wegenstetter Skilifts den Kadaver eines Rehs entdeckt und Meldung gemacht. Für Jäger Martin Willi war der Fall sofort klar. Er installierte beim toten Reh eine Kamera und die Raubkatze tappte prompt in die Fotofalle. Das Tier konnte als «B622» identifiziert werden. Es handelt sich um ein Männchen, das sich offenbar schon seit längerem im Grenzgebiet zwischen Aargau, Solothurn und Baselbiet aufhält. **vs.**

Baugesuch-Planaufgabe jetzt auch online

Liestal | Im Zuge der Pandemie-Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung hat die Baselbieter Regierung beschlossen, bei Baugesuchen die Pläne während der Auflagefrist auch im Internet zugänglich zu machen. Die Regelung gilt ab sofort. Wie die Bau- und Umweltschutzdirektion mitteilt, sei die Online-Publikation dieser Unterlagen vorerst nur mit der Zustimmung der Bauherrschaft und der Projektverfasser möglich, solle in Zukunft aber standardisiert angeboten werden. **vs.**

Aufatmen für Beizer und Coiffeusen

Baselbiet | Mieten: Landrat folgt mit Hilfsmodell dem Basler Grossen Rat

Das Baselbieter Parlament hat die Regierung beauftragt, ein Hilfsmodell für Geschäftsmieten nach basel-städtischem Vorbild zu schnüren. Der Basler Grosse Rat hatte am Mittwoch ein entsprechendes Modell einstimmig verabschiedet.

sda. In Basel-Stadt hatten der Wirtverband, der Mieterverband, der Hauseigentümergeverband sowie der Verband der Immobilienwirtschaft Svit im April ihr «Dreidrittel-Rettungspaket» zur Diskussion gebracht. Das Modell sieht vor, dass Mieter von Geschäftsliegenschaften wie Restaurants oder Boutiquen nur ein Drittel ihres Mietzinses zahlen müssen. Ein weiteres Drittel übernimmt der Kanton, während der Vermieter auf ein Drittel der Mieteinnahmen verzichtet. Der Grosse Rat hatte für seinen Anteil am Mittwoch einstimmig einen Nachtragskredit von 18 Millionen Franken bewilligt.

So weit ist der Landrat noch nicht. Mit einer verbindlichen Motion verlangten Landräte aus allen Fraktionen mit Ausnahme der SVP, dass sich die Regierung für ein entsprechendes Modell einsetzt. Der Kanton solle mit der Garantie – bei



Krisenbewältigung per Anreizsystem: Der Kanton trägt ein Drittel der Miete fürs Restaurant oder das Ladenlokal, wenn Vermieter und Pächter auch je ein Drittel übernehmen. Bild Archiv vs

einer Einigung zwischen Mieter und Vermieter, ein Drittel der Mietzinsen zu übernehmen – einen entsprechenden Anreiz schaffen.

Der Vorstoss im Landrat war längst nicht so unbestritten wie im Grossen Rat. Dies hatte eine lange Debatte mit vielen entgegengesetzten Voten zur Folge. Besonders Landräte aus der SVP, aber auch Vertreter der CVP/GLP- und FDP-Fraktion sprachen sich gegen dieses Modell aus. Der Kanton stelle mit seinen Sofortmassnahmen bereits genügend Hilfsleistungen zur

Verfügung, hiess es. Und angesichts der in Aussicht stehenden Mietzinshilfen des Bundes sei ein kantonales Vorpreschen nicht nötig. Allerdings hatten sich National- und Ständerat in der Sondersession hier nicht auf eine Lösung einigen können.

Gegen «Vollkasko-Mentalität»

Auch Finanzdirektor Anton Lauber (CVP) stellte sich gegen das vorgeschlagene Modell. Mit den Soforthilfemitteln in der Höhe von 35 Millionen Franken würden Unterneh-

mer bereits jetzt von Mietzinskosten entlastet, sagte er. Er warnte davor, jetzt einer «Vollkasko-Mentalität» zu verfallen. Man müsse jetzt auch Bereitschaft zeigen, aus dem Krisenmodus wieder hinauszutreten.

Und Lauber hob angesichts der drohenden Mehrausgaben von grob geschätzten 16 Millionen Franken den finanzpolitischen Mahnfinger: Er rechne damit, dass die Corona-virus-Krise, Steuerausfälle mitgerechnet, den Kanton 120 Millionen Franken kosten werde.

Die Befürworter der Motion, deren Behandlung mit einem knappen Zweidrittelmehr als dringlich erklärt worden war, bezeichneten die Forderung als vorbildlichen Kompromiss. Die Aufsplittung der Mietzinsen fusse auf Freiwilligkeit und tangiere die Handels- und Gewerbefreiheit folglich nicht.

Die Motion wurde mit 50 gegen 38 Stimmen an die Regierung überwiesen. Diese wird nicht viel Zeit haben, mit einem konkreten Vorschlag wieder vor den Landrat zu treten. Dieser beschloss mit 56 gegen 29 Stimmen bei 3 Enthaltungen, die Behandlungsfrist der Motion von zwei Jahren auf einen Monat zu verkürzen.